

Endlich erweiterte sich der Weg und erleichtert aufatmend, hielt mein Begleiter die schraubenden Säule an.

„Nicht wahr? Etwas gefährlich!“ meinte er und trat zu mir heran. „Ich wette, wenn Ihr dort hinunterstürzt, hasten, unten angekommen, Eure zweihundertunddreizehn Knochen nicht mehr alle fest aneinander. Das erste Mal, vollständig unbekannt mit dem Wege, kam ich hier in voller Fahrt vorüber. Es war eine helle Mondnacht, auch lag kein Schnee. Aber ich sage Euch; meine Haare sträubten sich unter dem Hute, als ich von meinem Bock dort in die Tiefe schaute. In Gedanken lag ich bereits unten. Jesus Christ and General Jackson! Ich merkte mir von da ab diese Stelle genau. Soll etwas stürzen, so mag es die Post mit den Pferden thun; ich bleibe hier oben.“

„Jetzt steigt nur wieder auf!“ fuhr er geschäftig fort, indem er mich von dem schwindelnden Abgrund hinwegzog. „Nun haben wir zwei Stunden Ruhe. Ich benutze diese Zeit gewöhnlich, um etwas zu schlafen. Ihr seid währenddem wohl so freundlich und nehmt Zügel und Peitsche,“ sprach er weiter, als wir Platz genommen hatten, und reichte mir ohne weiteres beide Teile. „Es ist besser, die Tiere wissen, daß jemand hinter ihnen sitzt, sonst möchte es doch noch ein Unglück geben.“

Da saß ich nun, zitternd vor Frost, stumm vor Erstaunen, zum Kutscher der first class american stage line avanciert. Eine Weigerung hätte mir doch nichts geholfen, das sah ich ein. „Aber ich kenne den Weg ja nicht,“ erlaubte ich mir schüchtern zu bemerken.

„Ich auch nicht,“ brummte mein Begleiter, welcher sich in seinen Mantel gehüllt und ein Tuch um den Kopf gewickelt hatte.

Bald darauf zeigten mir die langen Atemzüge und ein leises Schnarchen meines Nebenmannes, daß er eingeschlafen war. In mein Schicksal hatte ich mich schon längst ergeben. Darum nahm ich auch meine jetzige Lage mehr oder weniger